



PRESSEINFORMATION: „Öko-Stadtteil“ als Mogelpackung? – PRO BIM GRAZ kritisiert Verkehrskonzept für Reininghaus

Spätestens seit der Befragung der Grazer Bürgerinnen und Bürger vor den vergangenen Gemeinderatswahlen ist das Stadtteilprojekt auf den Reininghausgründen ins öffentliche Interesse gerückt. Vor der Wahl wurden Hochglanzinserate und Broschüren verbreitet, die einen verkehrsberuhigten Stadtteil mit viel Grün und einer modernen Straßenbahn zeigen (*siehe Anhang*).

In der letzten Gemeinderatssitzung vor diesem Sommer wurde nun das erste Verkehrskonzept für Reininghaus abgestimmt. Und seit diesem Zeitpunkt bröckelt auch die Fassade des „Öko-Stadtteils“. Pro Bim Graz möchte im Folgenden auf die wesentlichen Kritikpunkte des derzeitigen Konzeptes aufmerksam machen und Alternativen vorschlagen bzw. fordern.

Öffentlicher Verkehr:

- Die *Südwestlinie* liegt nach wie vor auf Eis; ein Umstand, den PRO BIM GRAZ keinesfalls hinnehmen kann, galt das Projekt vor den Wahlen doch als fix. Der volkswirtschaftliche Nutzen dieser Linie ist erwiesen. Die neue Linie erfüllt – neben der Anbindung des südlichen Teils von Reininghaus – einige weitere wichtige Aufgaben:
 - Umsteigemöglichkeit zur S-Bahn am NVK Don Bosco
 - (Wieder-) Erschließung des Griesplatzes durch die Straßenbahn
 - Mögliche Anbindung des EKZ Citypark: Jedes Einkaufszentrum ist ein Verkehrsverursacher, je mehr Besucher mit den „Öffis“ kommen, desto besser für die Verkehrssituation veitenor Ort.
 - Möglichkeit einer Verbindungsstrecke zur Annenstraße als Umfahrungsmöglichkeit der überlasteten und häufig gesperrten Herrengasse („Innenstadtentlastung“, „Entflechtungsstrecke“)

- Ein *Straßenbahn-Anschluss* für Reininghaus wurde zwar im Gemeinderat abgesegnet, nämlich die Variante über die Alte Poststraße, die ursprünglich *zusätzlich* zur Südwestlinie errichtet hätte werden sollen. Offenbar möchte man sich aber auch mit dieser Strecke noch einige Jahre Zeit lassen, weshalb die Entwicklung eines Buskonzeptes ebenfalls in Auftrag gegeben wurde.

PRO BIM GRAZ fordert: Die Straßenbahn muss vom ersten Tag an nach Reininghaus fahren und den Bewohnern als attraktives Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. Nur so werden die Menschen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel motiviert. In der „Seestadt Aspern“ (Wien) werden Straßenbahn und U-Bahn rechtzeitig für die ersten Bewohner des neuen Stadtteils fertiggestellt sein. In Graz versucht man hingegen eine Verzögerungstaktik durch unnötige Buskonzepte. Die leeren und erfolglosen P&R-Anlagen in Fölling und Thondorf zeigen aber deutlich: **Busse sind keine attraktive Alternative zu PKW!**

(Motorisierter) Individualverkehr

- Wesentlich höhere Priorität als die Straßenbahn scheinen indessen zwei Straßenunterführungen (Wetzelsdorfer Straße/GKB und Josef-Huber-Gasse/ÖBB) zu haben. Pro Bim Graz befürchtet, dass hier eine neue **Hauptverkehrsstraße** vom Steinberg in Richtung Zentrum geschaffen werden soll.
 - Selbst wenn diese Straße – um den Schein des „Öko-Stadtteils“ zu wahren – als Unterflurtrasse ausgeführt werden würde (die enormen Kosten müssten freilich vor der Bevölkerung gerechtfertigt werden, zumal für den Straßenbahnausbau das Geld angeblich fehlt), würde doch der Verkehr am Gürtel an die Oberfläche kommen und die Situation zwischen Gürtel und Innenstadt erheblich verschlechtern.
 - Der Wunsch der Bevölkerung nach einem verkehrsberuhigten und als Lebensraum aufgewerteten Griesplatz würde durch dieses Vorhaben ignoriert.
 - Die Südwestlinie – so sie jemals kommen sollte – würde in der Rösslmühlgasse hoffnungslos im Stau stehen, da dort (nach derzeitigen Planungen) keine eigene Trasse vorgesehen ist.

- **PRO BIM GRAZ fordert: Von der Konzeption einer neuen Hauptverkehrsachse ist Abstand zu nehmen; Straßenprojekte lösen keine Verkehrsprobleme! Weiters sind die Unterführungen für die spätere Einbindung der Straßenbahn vorzubereiten, damit diese nicht später neu gebaut werden müssen.**
 - *Vertreter des Landes Steiermark* äußerten gegenüber PRO BIM GRAZ, dass eine Straßenbahn zwar in der Raumordnung nicht dezidiert vorgeschrieben werden könne, aber immer selbstverständlicher Teil des Projektes war. Einer Verzögerung des Straßenbahnausbaus durch Buskonzepte stehe man im Land kritisch gegenüber; letztendlich liege diese Entscheidung aber bei den Verantwortlichen der Stadt Graz. Eine neue Hauptverkehrsachse für den MIV würde dem Konzept von Reininghaus hingegen grundlegend widersprechen.

Zusammenfassend nochmals die wichtigsten Punkte:

- Die Südwestlinie liegt weiterhin auf Eis
- Der Straßenbahnanschluss über die Alte Poststraße soll vorerst durch Busse ersetzt werden; wohl um Zeit (bis zur nächsten Wahl?) zu gewinnen
- Eine neue Hauptverkehrsachse lässt eine massive Verschlechterung der Verkehrssituation im Zentrum – insbesondere rund um den Griesplatz – befürchten.

Für Rückfragen und persönliche Gespräche stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und ersuchen darum, die Inhalte dieser Presseinformation über Ihr Medium an die Bevölkerung weiterzugeben.

i.A.



Stefan Kompacher

(office@probimgraz.info// mobil: 0660/27-44-277)

Anhang:

Eine Visualisierung zu Reininghaus von der offiziellen Graz-Website: Die Straßenbahn auf modernem Rasengleis durfte auf diesen bunten Bildern natürlich nicht fehlen. In Wirklichkeit setzt man in Graz leider weiterhin auf den Straßenverkehr (Busse und Individualverkehr).



(Fortsetzung nächste Seite)

Aus einer Wahlwerbebrochure der ÖVP zur GR-Wahl 2012. Wie versprochen, so gebrochen – weder die Südwestlinie noch die Nordwestlinie werden nach derzeitigem Stand in den nächsten Jahren realisiert werden.

ter neu definiert, neu ausgerichtet werden. Die Zeit, in der man einfach so mit dem Auto in die Stadt fahren konnte, scheint vorbei. Das massive Verkehrsaufkommen, steigende Treibstoffpreise und ständige Parkplatznot machen es einem ja beinahe leicht, auf Alternativen umzusteigen.

Als Grazer Volkspartei wollen wir, dass der Begriff des „Feinstaubes“ in ein paar Jahren aus dem Sprachschatz verschwunden ist, dazu ist eben diese Neuausrichtung, das anders Denken der Mobilität unerlässlich.

–

POLITIK

ÖV attraktiver machen

Die Politik muss den Umstieg auf öffentliche Angebote fördern. Das funktioniert einerseits durch die Erhöhung der Attraktivität und andererseits durch eine Bewusstseinsbildung, wie sie in den letzten Jahren schon vermehrt stattgefunden hat. Immer mehr Menschen benützen die öffentlichen Verkehrsmittel, auch weil sie damit das gute Gewissen haben, etwas für die Umwelt in ihrer unmittel-

baren Umgebung zu tun. Als besondere Maßnahme gibt es auch in den nächsten Jahren wieder das Frischluftticket, das schon bei seiner ersten Auflage ein großer Erfolg mit nachhaltiger Wirkung war.

Ausbau des ÖV

Der weitere Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel befindet sich in Planung. So soll die Linie 8 bzw. die „Südwestlinie“ als nächstes großes Straßenbahn-Projekt verwirklicht werden. Sie wird vom Jakominiplatz über den Griesplatz, Don Bosco und die Reininghausgründe den Grazer Westen erschließen. Die geplante „Nordwestlinie“ wird Gösting straßenbahntechnisch erschließen.

Das Fahrrad attraktiver machen

Um die Nutzung von Fahrrädern in Graz weiter zu erhöhen, ist natürlich ein weiterer Ausbau der Radwege vorzunehmen. Vorhaben wie ein Kennzeichen für Fahrräder, das mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden wäre und von einem Großteil der Bevölkerung als unnötige Schikane empfunden würde, widerstreben diesen Anstrengungen und sollten

daher von der Politik auch nicht umgesetzt werden.

Elektromobilität fördern

Bei der Elektromobilität befindet sich Graz auf einem guten Weg, der auch unbedingt weiterverfolgt werden soll. In der Modellregion wird das Ausleihen von Fahrzeugen immer beliebter, wodurch auch der Ausbau von Infrastruktur einen Schub bekommt, den wir unbedingt weiter unterstützen wollen.

Carsharing in Graz

Um kurze Wege in der Stadt schnell und emissionsfrei erledigen zu können, wollen wir für möglichst viele Grazerinnen und Grazer durch (E-)Carsharing-Systeme in den Wohnvierteln realisieren. Dieses langfristige Projekt wird im Rahmen der Elektromobilitätsmodellregion vorangetrieben und soll schon in den nächsten Jahren gestartet werden.

Durch die Verwendung moderner Kommunikationsmittel, also von Internet und Smart Phones, können solche Konzepte sehr komfortabel umgesetzt werden und sind ein großes Versprechen für die Zukunft.